

„Nummer 1“ und „beste Frau“

Ministerpräsident Winfried Kretschmann unterstützt Margit Stumpp auf dem Spritzenhausplatz

Aalen hat am Freitag den bisherigen Höhepunkt im Wahlkampf erlebt. Ministerpräsident Winfried Kretschmann gab Grünenkandidatin Margit Stumpp Schützenhilfe auf dem Spritzenhausplatz.

[Alexander Gässler <http://www.schwaebische-post.de/service/redaktion/gaessler-alexander/>](http://www.schwaebische-post.de/service/redaktion/gaessler-alexander/)



Prominente Wahlkampfhilfe für Margit Stumpp: Ministerpräsident Winfried Kretschmann hat am Freitag für den ersten Höhepunkt im Bundestagswahlkampf in Aalen gesorgt. (Foto: Oliver Giers)





Aalen. Eine kräftige Böe fegt über die Bühne. Glas geht zu Bruch. Kreisvorsitzender Berthold Weiß hält den grünen Sonnenschirm fest. Margit Stumpp am Mikro fährt unbeirrt fort. Der Ministerpräsident bückt sich nach den Scherben, bringt eine Wasserflasche in Sicherheit und wischt nachdenklich mit einem Taschentuch den Stehtisch vor ihm trocken. Die Grünen spüren Gegenwind, Umfragen sehen sie nur noch bei neun Prozent. „Hier geht ein guter Wind“, wird Winfried Kretschmann später sagen. „Ein guter Windkraftstandort. Da müssen wir was machen.“ Und er wird daran erinnern, dass er ein „gut sozialisierter Katholik“ ist und deshalb freitags kein Fleisch ist. Geschadet habe ihm das nicht, sagt er und kann die Aufregung um den vegetarischen Tag nicht verstehen. Gegenfrage: „Worin liegt der Spaß, wenn man jeden Tag Fleisch isst?“

Für die Grünen gibt es ohnehin wichtigere Themen. Margit Stumpp zählt eine ganze Latte auf – und fängt überraschenderweise bei der B 29 an. „Verkehrsminister Hermann hat priorisiert, Ramsauer hat es nicht interessiert.“ Der Bundesverkehrsminister habe Unlingen gegenüber Mögglingen vorgezogen. „Wo bleibt der Sturmhaufen unserer CDU-Abgeordneten? Fehlanzeige.“ Weiter im 20-minütigen Galopp durch die Themen. Margit Stumpp ist für den verträglichen

Ausbau der Windenergie und gegen neue Kohlekraftwerke. Die Strompreisbremse sei in Wirklichkeit eine Ausbaubremse, sagt die Königsbronnerin. „Eine echte Energiewende gibt es nur mit Grün.“ Margit Stumpp ist gegen Leiharbeit und Zeitverträge, aber für einen Mindestlohn und dafür, „die oberen zehn Prozent“ höher zu besteuern. „Was sagt Schwarz-Gelb? Wir machen nix.“ Stattdessen werde der Untergang des Abendlandes propagiert, weil Grüne Mopeds verbieten und Steuern für Schnittblumen erhöhen wollten. Und dann der ganze Wirbel wegen eines vegetarischen Tags in öffentlichen Kantinen. „Wo bleiben die Argumente?“

Dann ist der Ministerpräsident dran. „Unsere Nummer 1“, sagte Berthold Weiß. Er sei gekommen, „die beste Frau in der Region zu unterstützen“. Kretschmann beginnt mit dem „globalen Topthema“ Klimawandel und erinnert an die Jahrhunderthochwasser. „Das Dumme ist nur, sie kommen alle zehn Jahre.“ Und er erzählt von dem Porsche, dem man ihn auf der IAA in Frankfurt gezeigt hat. „Die Jungen würden sagen, ein geiler Schlitten.“ 600 KW, aber nur 79 Milligramm CO₂-Ausstoß. „Wenn schon Sportwagen so grün sind, dann stimmt die Richtung.“ Das kommt an beim Publikum, das immer größer wird. 500 bis 600 Zuhörer sind es inzwischen locker, vielleicht sogar 100 mehr. Für Kretschmann ist klar: Wenn den Deutschen die Energiewende gelingt und sie eine neue „Leitindustrie der Zukunft“ schaffen, dann wird es ihnen der Rest der Welt nachtun. „Shanghai, Peking Mumbai – dort sind Produkte gefragt, dass sie in ihren Umweltproblemen nicht ersaufen.“

Wer aber eine Strompreisedebatte führe und zu keinem Ergebnis komme erreiche nichts, außer Investoren zu verunsichern, kritisiert der Ministerpräsident. Effizienz und Sparsamkeit sei gefragt. Der Wirtschaftserfolg müsse vom Rohstoffverbrauch und von der Naturzerstörung entkoppelt werden. Genauso wie der Bildungserfolg von der Herkunft. Deshalb gehe seine Regierung „den Weg der zwei Säulen“ Gemeinschaftsschule und Gymnasium. Mit dem neuen Kultusminister – „aus Ihrem Gäu“ – werde das besser laufen, verspricht er. Die Ganztageschule ist für ihn selbstverständlich, ebenso „Lernen nach Pestalozzi mit Kopf, Herz und Hand“. Nach 30 unterhaltsamen Minuten zieht er sein Fazit: Es gibt die wichtigen Themen, auch in diesem Wahlkampf. Daran möge sich der Wähler orientieren. Man dürfe nur nicht – wie Schwarz-Gelb – an den Themen vorbei argumentieren.

Mehr zum Thema

- Alle Artikel der [Serie "Bundestagswahl 2013" <http://www.schwaebische-post.de/serien/bundestagswahl-2013>](http://www.schwaebische-post.de/serien/bundestagswahl-2013)

© Schwäbische Post 13.09.2013